

Ein bedeutender Sohn der Gemeinde

Historie In Finningen ist eine Straße nach Dominikus Ringeisen benannt. Es gibt sogar einen kleinen Platz zu seinen Ehren

VON MANFRED SCHIEDL

Finningen Völlig zu Recht wurde dem bedeutendsten Sohn der Gemeinde Finningen, Dominikus Ringeisen, Gründer der Ursberger Einrichtungen, eine Straße und sogar ein kleiner Platz zu seinem Andenken gewidmet. Ringeisen erblickte am 6. Dezember 1835 das Licht der Welt und zwei Tage später, bei seiner Taufe am 8. Dezember, erhielt er denselben Vornamen wie sein Pate: Dominikus Maier. Sein Vater war der Söldner Josef Ringeisen, gebürtig aus Unterbechingen, ansässig in Unterfinningen. Seine Mutter Theresia, geborene Sporer, stammte aus Oberfinningen.

Die Familie Ringeisen läßt sich bereits um 1670 in Finningen nachweisen. Schon mit vier Jahren, am Neujahrstag 1840, verlor Dominikus seine Mutter. Sein Vater heiratete bald wieder, aber die Stiefmutter war mit dem kleinen Jungen nicht immer sehr mütterlich. Die fast mutter- und lieblose Jugend legte in ihm vielleicht den Grundstein zur Verbundenheit mit armen und benachteiligten Menschen.

Am 1. März 1842 kam er in die Volksschule. Sein Lehrer Emminger lobte seine vorzüglichen Anlagen. In der zweiten Klasse erhielt er bereits einen Schulpreis. Nach dem Willen des Vaters sollte der einzige Junge ein Bauer werden und den Hof übernehmen. Aber bald sah man, dass sich dazu der Sohn nicht eignete. Er wollte studieren, um dann, wie sein Onkel, Priester zu werden.

Schweren Herzens gab der Vater den fast Vierzehnjährigen im Herbst 1849 in das Gymnasium bei St. Stephan in Augsburg. Kost und Wohnung bot ihm wahrscheinlich sein Onkel Anton Sporer, der damals Benefiziat bei St. Margaretha war. Ringeisen war ein vorbildlicher Schüler und erhielt für seine schulischen Leistungen auch etliche Preise. In dieser Zeit wechselte die Familie ihren Wohnsitz von Finningen nach Schabringen.

Für den jungen Dominikus begann bald eine Zeit der Kränklichkeiten. Nur wenige Wochen konnte er am Unterricht teilnehmen. Ringeisen war auch Zeit seines Lebens immer wieder von verschiedenen Krankheiten geplagt, wie in einem kleinen Büchlein zur 850. Jahrfeier der Pfarrei Finningen in der Studi-



Die Ringeisenstraße in Finningen ist nach Dominikus Ringeisen benannt.

Foto: Manfred Schiedl

enbibliothek Dillingen nachzulesen ist. In den langen Monaten der Krankheit reifte in ihm der Entschluss, Priester zu werden, wenn er wieder gesund ist.

Nach seiner Genesung begab er sich wahrscheinlich zu seinem geistlichen Onkel nach Augsburg und unterzog sich dort 1859 als Privatstudierender der Reifeprüfung. Ringeisen trat in den Jesuitenorden ein, musste aber nach kurzer Zeit wieder heimkehren, da sich seine Gesundheit für die Anforderungen des Ordenslebens als zu schwach erwies. Mit 24 Jahren kam er im Studienjahr 1859/60 wieder nach Dillingen zurück und belegte am Lyceum Philosophie. Von 1860 an studierte er hier zunächst als Stadttheologie und ab 1862/63 als Alumnus des Priesterseminars Theologie.

Wegen verschiedener misslicher Umstände feierte er sein Erntedankfest nicht in seiner Heimatpfarre Finningen beziehungsweise Schabringen, sondern wallfahrte mit seinen Eltern nach Altötting und

brachte am Gnadenaltar der Gottesmutter sein erstes Meßopfer dar. Seine Seelsorgetätigkeit begann er in Frankenried bei Kaufbeuren, wo er von 1864-1871 als Kaplan arbeitete. Während dieser Zeit, im Jahre 1868, verstarb sein Vater als Austragsbauer in Lauingen, wohin die Familie

Übergesiedelt nach Schabringen

von Schabringen übersiedelt war. Mit seinem Erbgut ließ er die Pfarrkirche seines Wirkungsortes renovieren und sie mit Glocken und Paramenten versehen.

Ringeisens nächste Seelsorgestelle war von 1871-1882 Obergünzburg, wo er auch als Beichtvater bei den Franziskanerinnen tätig war. Für das viel zu kleine Krankenhaus, aus dem Jahr 1867, sammelte er Geld und Materialien und begann darauf den Ausba.

Selbst als Buße im Beichtstuhl gab

er auf, für das Krankenhaus zu arbeiten. Er selbst steuerte sein Elternerbe bei, das er von seiner Stiefmutter, die 1876 in Lauingen verstorben war, erhalten hatte. Von 1882 bis 1888 wurde ihm die Stelle eines Beichtvaters bei den Schwestern der seligen Kreszentia in Kaufbeuren, sowie die des Religionslehrers an ihrer Klosterschule übertragen.

In Kaufbeuren trugen die Menschen unter anderem auch ihre Familiensorgen an ihn heran, besonders wenn eines ihrer Kinder geistig oder körperlich behindert war. Daher entschloss sich Ringeisen, selbst ein Heim für Behinderte zu bauen.

Im Jahr 1884, als der Staat das fast ruinöse, ehemalige Prämonstratenser Kloster Ursberg zum Kauf anbot, ergriff er die Gelegenheit und erwarb es, samt zwei im Klosterbezirk gelegenen Anwesen. Erst nach hartem Ringen mit dem damaligen bayerischen Minister Lutz gelang es ihm, die Genehmigung zur Eröffnung des Heims zu erhalten. Am 1.

Dezember 1884 konnte das Haus seine Pforten öffnen. Sein Grundsatz war, alle Pflöge, soweit wie möglich, beruflich auszubilden, um ihnen ihre Selbstständigkeit weitestgehend zu gewährleisten. Nach zähen Verhandlungen mit dem bayerischen Ministerpräsidenten Landmann, gelang es ihm, die St. Josefs Schwesternkongregation zu gründen. In diese Hände des dritten Ordens des heiligen Franziskus legte er vertrauensvoll die Betreuung für seine Pflöge. Auch hatte er 1889 die Pfarrei Ursberg übertragen bekommen.

Und obwohl Ringeisen Zeit seines Lebens gesundheitlich angeschlagen war, hatte er sich mit seiner ganzen Kraft für behinderte Menschen eingesetzt. Am 4. Mai 1904, er war 68 Jahre alt, verstarb Ringeisen in Ursberg. 1979 wurde dann der Name „Dominikus-Ringeisen-Werk, Behinderteneinrichtung der St. Josefskongregation Ursberg“ eingeführt und ist heute an über 30 Orten in Bayern zu finden.

Prüfungen kurz vor der Schließung

Abschlüsse an der Wertinger Landwirtschaftsschule

Wertingen Drei junge Frauen und fünfzehn junge Männer im Alter von 20 bis 28 Jahren haben kürzlich die Landwirtschaftsschule Wertingen nach eineinhalb Jahren erfolgreich abgeschlossen. Gerade noch rechtzeitig vor der durch Corona bedingten Schulschließung wurden die Abschlussprüfungen in den Fächern Pflanzenbau und landwirtschaftliche Tierhaltung geschrieben. Die geplante feierliche Überreichung der Zeugnisse musste allerdings abgesagt werden. Die Absolventen kommen aus den Landkreisen Augsburg, Donau-Ries, Günzburg, Heidenheim und dem Ostalbkreis. Aus dem Landkreis Dillingen haben acht Studierende die Schule besucht. Die erfolgreichsten unter ihnen waren Stefanie Röger aus Schretzheim, Carola Rudingsdorfer aus Wortelstetten und Johannes Winkler aus Binswangen.

Die meisten Studierenden sind laut Pressemitteilung als Hoferben vorgesehen und arbeiten auf den elterlichen Landwirtschaftsbetrieben. Einige haben auch größere Investitionen vor, deren Wirtschaftlichkeit und deren Für und Wider sie ausführlich in der Wirtschafterarbeit im dritten Semester beschrieben ha-

Als Hoferben vorgesehen

ben. Ein paar Studierende, entweder ohne elterlichen Hof oder von Betrieben, die zwei Generationen nicht ernähren können, werden sich als Arbeitnehmer auf großen landwirtschaftlichen Betrieben oder bei landwirtschaftlichen Organisationen ihre Brötchen verdienen. Mit dem erfolgreichen Besuch der Landwirtschaftsschule haben die Absolventen bereits viele Prüfungsteile der Meisterprüfung in der Tasche. Alle achtzehn Absolventen streben den Landwirtschaftsmeister an. Daher stehen für sie noch Prüfungen in Mitarbeiterführung und Arbeitsunterweisung, Fremdbetriebsbeurteilung und die Durchführung eines Arbeitsprojektes an, was eine Versuchsanstellung auf dem Acker oder im Stall bedeutet. (pm)

Zwei Posten sind noch unbesetzt

Verein Der Liederkranz Landshausen wählt einen neuen Vorstand. Wer will Schatzmeister und Schriftführer werden?

Landshausen Bei der Jahresversammlung des Liederkranz Landshausen im Bürgerhaus Landshausen legten ausführliche Berichte Zeugnis von einem aktiven Verein ab. Die Versammlung fand vor der Ausgangsbeschränkung statt. Der Erste Vorsitzende Franz Lingel ließ in seinem Bericht die Aktivitäten des vergangenen Jahrzehntes Revue passieren. Schriftführerin Gisela Traub beleuchtete laut Pressemitteilung ausführlich die zahlreichen Auftritte des vergangenen Jahres. Sie teilte in ihrem Bericht mit, dass derzeit im gemischten Chor 51 aktive Sänger, im jungen Chor „Lilac“ 19 und im Jugendchor „LiLac Light“ 20 junge Frauen und Mädchen und im Kinderchor „LiLa“ 25 Kinder, davon immerhin drei Buben, aktiv tätig

sind. Im Anschluss trug Schatzmeisterin Ingeborg Scherer den Kassenbericht vor. Der Vorstand wurde von der Versammlung einstimmig entlassen. Chorleiterin Sabine Seidl konnte auf ein ereignisreiches Jahr zurückblicken. Sie hat über die Probenarbeit und die vielen Aktivitäten aller vier Chorformationen unter ihrem Dirigat berichtet. Sie bedankte sich für die gute Zusammenarbeit und freut sich auf die weiteren Herausforderungen.

Bei der anschließenden Neuwahl des Vorstands gab es folgendes Ergebnis: Erster Vorsitzender Franz Lingel, Zweiter Vorsitzender Martin Rieß, Schatzmeister unbesetzt, Schriftführer unbesetzt, Beisitzer: Irene Uhl (2), Wolfgang Würth, Kerstin Traub, Tilmann Brugger,

Lisa Epple, Tamara Eberhard, Julia Hoffmann, Leoni Ströbele und Julia Schweinstetter. Kassenprüferinnen: Evi Würth und Petra Gartner. Auf eigenen Wunsch ausgeschieden sind nach insgesamt 96 Jahren einige Mitglieder des bisherigen Vorstands. Nach insgesamt 34 Jahren, davon 31 Jahre als Schatzmeisterin, Ingeborg Scherer, nach insgesamt 31 Jahren, davon 26 Jahre als Schriftführerin, Gisela Traub und die Beisitzer: nach 16 Jahren Margret Kienmoser, nach sechs Jahren Petra Gartner, und nach neun Jahren Karl Weihmayer. Außerdem hat auch die Kassenprüferin Ella Lanzinger ihr Amt niedergelegt. Der Vorsitzende Franz Lingel hat sich bei diesen Personen ganz besonders für ihre ehrenamtliche Arbeit in den vergangenen Jahren mit einem Geschenk bedankt und auch ihre Verdienste in seiner Rede hervorgehoben. Nachdem für die Posten Schatzmeister und Schriftführer keine Nachfolger gefunden werden konnten, haben sich Ingeborg Scherer (Schatzmeisterin) und Gisela Traub (Schriftführerin) bereit erklärt, diese Ämter kommissarisch zu übernehmen, bis jemand gefunden wird. Lingel hat sich dafür nochmals ausdrücklich bedankt und erklärt, dass in der Folgezeit ohne Druck eine Lösung gesucht werden kann. Zum Ende der Versammlung trug die Bilddokumentation, von Karl Weihmayer zusammengestellt, zur bildlichen Erinnerung bei. (pm)



Der VdK Finningen-Lutzingen hat einen neuen Vorstand. Von links Bürgermeister Klaus Friegel, gleichzeitig stellvertretender Vorsitzender des Ortsverbandes, der neue Vorsitzende Rainer Groß, Schriftführer Johannes Mengele, die Vorsitzende des Ortsverbandes Dillingen, Margit Hintermayer, die Beisitzer Erich Winter und Brigitte Senning und der stellvertretende Vorsitzende des Kreisverbands Dillingen-Wertingen, Herbert Keller.

Foto: Groß

Wechsel beim VdK Lutzingen-Finningen

Hauptversammlung Inzwischen hat der Verband 170 Mitglieder

Lutzingen/Finningen Die Hauptversammlung des VdK-Ortsverbands Lutzingen-Finningen brachte gleich mehrere Veränderungen im Vorstand. Zu der Veranstaltung hatte Vorsitzender Johann Mengele viele Mitglieder begrüßt und dann über die Aktivitäten des vergangenen Jahres berichtet. Schatzmeister Rainer Groß stellte den Kassenbericht vor.

Von großem Interesse waren die ausführlichen Referate des stellvertretenden Kreisvorsitzenden Herbert Keller und der Vorsitzenden des Ortsverbands Dillingen, Margit Hintermayer, über die aktuellen Themen der Renten- und Sozialpo-

litik. Keller verwies hierzu noch auf die VdK-Großdemonstration „Soziales Klima retten“, die Ende März in München stattfinden sollte. Doch aufgrund der Corona-Krise ist die Veranstaltung mit VdK-Präsidentin Verena Bentele abgesagt worden. Finningens Bürgermeister Klaus Friegel lobte in seinem Beitrag den Einsatz und das ehrenamtliche Engagement des VdK in der Sozialpolitik und vor Ort.

Anschließend standen die Neuwahlen des Vorstands an. In das Amt des Vorsitzenden wurde der bisherige Schatzmeister Groß gewählt. Stellvertreter ist Bürgermeister Friegel, neuer Schriftführer ist

der bisherige Vorsitzende Mengele. Dieser blickte in seiner Bilanz auf harmonische und erfolgreiche Verbandsjahre zurück.

Die Mitgliederzahl habe sich sehr positiv auf aktuell 170 entwickelt. Nach mehr als 20 Jahren Vorstandstätigkeit beim VdK Lutzingen-Finningen bedankte sich Mengele bei den scheidenden Vorstandsmitgliedern für die gute Zusammenarbeit. Diese habe ihm jederzeit Freude und Spaß bereitet.

Groß schloss sich den Worten an und dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen der anwesenden Mitglieder, die ihn zum Vorsitzenden gewählt hatten. (dz)



Der neue Vorstand: (vorne von links) Tilmann Brugger, Kerstin Traub, Julia Hoffmann, Leoni Ströbele, Chorleiterin Sabine Seidl, Julia Schweinstetter. Hinten von links: Zweiter Vorsitzender Martin Rieß, Irene Uhl, Erster Vorsitzender Franz Lingel, Wolfgang Würth (nicht auf dem Bild: Tamara Eberhard, Lisa Epple). Foto: Traub